Objekttyp:	FrontMatter
Zeitschrift:	Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Band (Jahr): Heft 3	49 (1994)

05.06.2024

## Nutzungsbedingungen

PDF erstellt am:

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

# Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

# KULTUR UND POLITIKA

Zeitschrift für organisch-biologischen Landbau, gesunde Ernährung und ganzheitliche Lebensführung. Mitteilungsblatt des Zentrums Möschberg, der Bio-Gemüse AVG Galmiz und der Biofarm-Genossenschaft Kleindietwil





### Persönlich 3 Kultur Die Arbeit am Boden regeneriert Geist und Körper 5 Nützlinge Gebet einer westafrikanischen Frau 5 **VSBLO** Richtliniendiskussion ohne Ende 6 **Politik** Referendum gegen 8 Milchwirtschaftsbeschluss Kontingentshandel macht die 8 Milchwirtschaft kaputt Bio-Produkte vor Missbrauch schützen 9 Glosse 10 Markt Knospen-Markt AG 11 Aufruf des VSBLO-Präsidenten 13 Gesamtheitliches Denken 13 Leserbrief 15 **Oekologie** Zwischen Wissen und Werten -Ökologie und Anwendung im Clinch 16 Möschberg Landestag 1994 18 AVG 19 Aus dem Jahresbericht 1993 20 AVG Aktuell **Biofarm** 22. ordentliche 21 Generalversammlung 21 Aus dem Jahresbericht 1993 Biofarm-Kochschule

# ROLITIVN POLITIK

23

24

49. Jahrgang, Nr. 3/Mai 1994

Kursprogramm 1994

Veranstaltungen

Zeitschrift für den organisch-biologischen Landbau, gesunde Ernährung und ganzheitliche Lebensführung. Mitteilungsblatt des Zentrums Möschberg, der Bio-Gemüse AVG Galmiz und der Biofarm-Genossenschaft Kleindietwil. Erscheint 6mal jährlich Mitte der

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats Herausgeber und Verlag:

Schweizerische Bauernheimatbewegung; Bio-Gemüse AVG;

Biofarm-Genossenschaft

ungeraden Monate.

**Adresse:** «KULTUR UND POLITIK» Postfach 18, CH-4936 Kleindietwil Telefon 063 56 11 27 oder 56 20 10 Telefax 063 56 20 27, PC 30-3638-2

Redaktion: W. Scheidegger, Madiswil

Ständige Mitarbeiter:

Prof. F. Braumann, Köstendorf bei Salzburg; Gerhard Elias, Hinwil; Martin Lichtenhahn, Agriswil; Hansruedi Schmutz, Aarberg; Niklaus Steiner, Dagmersellen

**Abonnement:** 

Jährlich Fr. 30.-, Ausland Fr. 35.-

**Druck:** Druckerei Jakob AG CH-3506 Grosshöchstetten



Liebe Leserin, lieber Leser,

Vor 20 Jahren hat das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FIBL) in Oberwil seine Tätigkeit aufgenommen. Mit einer gehörigen Portion Skepsis und gleichzeitig hochgesteckten Erwartungen haben wir Biobauern damals diese Gründung zur Kenntnis genommen.

A propos Skepsis: Hinter uns lagen damals schon 10, 20 oder mehr Jahre Praxis und Erfahrung, mühsam erarbeitet und mit viel Lehrgeld bezahlt. Einen Beratungsdienst im heutigen Sinn gab es noch nicht. Erfahrungsaustausch unter Praktikern war fast die einzige Lernmöglichkeit. Die Überzeugung in die Idee und das Vertrauen in Autoritäten wie Rudolf Steiner oder Hans Müller halfen Schwierigkeiten überstehen. Im Dorf war man meist ein Einzelgänger, von der offiziellen Landwirtschaft einmal aktiv bekämpft, einmal verlacht, in beiden Fällen zum Sonderling abgestempelt und isoliert. Aber wer dies durchstand war standfest – und skeptisch gegen aussen. Die ersten Mitarbeiter des FIBL konnten mehr von den erfahrenen Bauern lernen als umgekehrt. A propos Erwartungen: Ich selber empfinde rückblickend die Zeit vor 20 Jahren als eine Periode, in der die Agrochemie Triumphe feierte und in der ihre Arbeits- und Denkweise noch kaum

A propos Erwartungen: Ich selber empfinde ruckblickend die Zeit vor 20 Jahren als eine Periode, in der die Agrochemie Triumphe feierte und in der ihre Arbeits- und Denkweise noch kaum hinterfragt wurden. Aber dem Denken der Zeit konnten sich die Biobauern nicht völlig entziehen, einfache Lösungen erhofften auch wir uns. Biologisch sollten sie sein, ja, aber wenn möglich genauso effizient wie die Chemie.

Konnte ein Institut, das weder über eine Infrastruktur noch über Geld verfügte, all diesen Erwartungen gerecht werden? Sicher nicht. Wo sollten in dieser Situation die Schwerpunkte der Tätigkeit gesetzt werden? Bei der Düngung, der Schädlings- oder Unkrautbekämpfung, Betriebs- oder Viehwirtschaft, beim Obst- oder beim Gemüsebau oder gar bei der Qualität biologisch gezogener Produkte? Und wie sollte ein Institut, dessen erstes Jahresbudget sich auf 350 000 Franken belief, diese Lücke schliessen können? Ein Grossteil des Geldes stammte ohnehin aus Spenden, während die sieben staatlichen Forschungsanstalten über Dutzende von Millionen Franken verfügten und unsere offenen Fragen trotzdem nicht beantworten konnten.

Es ist hier nicht der Ort nachzuzeichnen, wie das FIBL in den 20 Jahren seines Bestehens diese Aufgabe gelöst hat. Sicher ist, dass es mit seiner Arbeit vielen Bauern viele Fragen beantwortet hat. Aber es sind neue Fragen dazugekommen, so dass es dem Institut auch in den nächsten 20 Jahren nicht an Arbeit mangeln wird.

Sicher ist auch, dass der Biolandbau in der Schweiz ohne das FIBL nicht dort wäre, wo er heute ist, weder methodisch noch in der öffentlichen Gunst. Dies sollten wir bedenken, wenn wir über das Ausfüllen des Kontrollbogens stöhnen – und wenn wir am Jahresende Direktzahlungen entgegennehmen dürfen!

Im Namen vieler Biobauernfamilien möchte ich mit diesen Zeilen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des FIBL danken für den wichtigen Beitrag, den sie in den letzten 20 Jahren geleistet haben. Dieser Beitrag ist nicht für jedermann jederzeit offensichtlich und nachvollziehbar. Aber er ist zweifelsohne eine der wichtigsten tragenden Säulen für den biologischen Landbau geworden. Auch die unscheinbaren Projekte sind Mosaiksteine in einem grösseren Ganzen, ohne die das Bild unvollständig wäre.

Ich wünsche den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des FIBL, dass ihnen die Freude an ihrer Arbeit nicht vergeht und die Kraft, berechtigter und unberechtigter Kritik standzuhalten und daraus die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Denn nur im Dialog zwischen Forschung, Beratung und Praxis ist eine fruchtbare und nutzbringende Arbeit möglich.

Werner/Scheidegger